

LITERATUR

- BLUME, D. (1961): Über die Lebensweise einiger Spechtarten. J. Orn. 102, Sonderheft.
 MASURAT, H. (1966): Das Führen der Jungen beim Grünspecht. Orn. Mitt. 18: 77.
 MAYR, E. & L. L. SHORT (1970): Species taxa of North American birds; a contribution to comparative systematics. Publ. Nuttall Orn. Club 9, Cambridge.
 RUGE, K. (1968): Zur Biologie des Dreizehenspechtes *Picoïdes tridactylus* L., 1. Orn. Beob. 65: 109—124.
 — (1974): Zur Biologie des Dreizehenspechtes, 4. Orn. Beob. 71: 303—311.
 — (im Druck): Die Lautäusserungen adulter Dreizehenspechte und ihre Bedeutung bei der Beurteilung der systematischen Stellung von *Picoïdes*. Orn. Beob. 72.
 ZIMMERMANN, P. (1956): Dreizehenspecht im Lauterbrunnental. Orn. Beob. 53: 45—46.

W. Bürkli, Via dal Chis, 7503 Samedan

Sr. Maria Juon, Chesa Röven, Via Crusch, 7503 Samedan

Dr. K. Ruge, Staatliche Vogelschutzwarte für Baden-Württemberg,
 D-714 Ludwigsburg, Forsthaus Favoritpark

KURZE MITTEILUNGEN

Wahrscheinlicher Nestraub durch Tannenhäher. — Im Werk «Die Brutvögel der Schweiz» (GLUTZ 1962) erwähnt H. MEIER Literaturstellen, wonach vom Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes* auch Eier und junge Vögel gefressen würden, und regt zur Überprüfung dieser Angaben an. In diesem Sinne sei die folgende Beobachtung hier mitgeteilt: Im Berner Jura sah ich am 2. August 1973 in einer lockeren Fichtengruppe auf den Weiden des Mont Moron 1245 m ü. M. drei Tannenhäher. In einer Jungfichte dieser Gruppe wusste ich 20 cm über dem Boden ein Goldammernest *Emberiza citrinella* mit vier Jungen. Das äusserst aufgeregte Goldammerpaar schimpfte und warnte heftig. Plötzlich stürzte sich das ♂ von seiner Warte und attackierte einen Häher, der sich — von mir anfänglich nicht beachtet — in der Nähe des Nestes zu schaffen gemacht hatte. Der Häher floh, wohl durch mein Auftauchen gestört, während ihn das Goldammer-♂ gut 300 m weit verfolgte. Als ich darauf das Nest kontrollierte, enthielt es nur noch zwei Junge. Die beiden anderen lagen in der Nähe tot am Boden: dem einen war der Kopf abgehackt, dem anderen fehlten Kopf und Brust. Eine Nestplünderung habe ich zwar nicht direkt beobachten können, halte eine solche aber für sehr wahrscheinlich. Dies um so mehr, als ich etwa eine halbe Stunde vor dieser Begebenheit rings um den Nestbaum Pilze gesucht hatte, ohne etwas von den toten Jungvögeln zu bemerken, die nachher dort im Grase lagen. — Soweit ich feststellen konnte, verlief die Aufzucht der übriggebliebenen Nestlinge ungestört. Am Abend des 8. August wurde noch gefüttert, aber gegen Mittag des 9. fand ich das (unbeschädigte) Nest leer; es zeigten sich auch keine warnenden Altvögel in der Nähe. Zur Zeit der Nestplünderung dürften die Nestlinge etwa vier Tage alt gewesen sein.

Über eine ähnliche Feststellung berichtete mir H. FLÜCK (mündl., siehe auch A. HUBER 1973, Tierwelt 83: 1256): Eine Gruppe des 32. Bergvogelkurses des Parus beobachtete am 25. August 1973 auf Alp Naus ob Grabs SG einen Tannenhäher, der einen wahrscheinlich noch nicht flüggen jungen Wasserpieper *Anthus spinoletta* am Boden erbeutete. Nachdem er diesen zwei- bis dreimal auf den Boden geschlagen hatte, flog er mit dem leblosen Jungvogel im Schnabel auf einen Busch und begann ihn dort zu verzehren. Durch die Beobachter gestört, verschwand er dann mit dem Rest der Beute.

Sicher spielen Jungvögel in der Ernährung des Tannenhähers eine unbedeutende Rolle, wenn auch der Anteil grösser sein dürfte, als aus den spärlichen Nachweisen hervorgeht. Im Verbreitungsgebiet dieser Art wird ja weit weniger beobachtet als etwa in jenem des Eichelhähers.

WOLFRAM BÜRKLI, Samedan